

Der Vergleich im Sardischen

Autor(en): **Wagner, Max L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **14 (1955)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Vergleich im Sardischen

Im ältesten Sardischen ist *co et*¹ die gewöhnliche Vergleichspartikel:

Et osca torrarun etro appare, a ffura co et innanti 'und dann stahlen sie wieder wie früher': CSP 44;

su pleuanu de Thathari ki fuit pupillu co et issos 'der Pfarrer von Sassari, der Besitzer war wie sie': CSP 254;

a mandicareui co et isse 'um davon Nutznießer zu sein wie er': CSNT 36;

et ego narailis: pupillare 'nke so co e bois 'und ich sagte zu ihnen: ich bin «pupillare» genau so wie ihr': CSNT 186.

Neben *co et* kommt auch *co a* vor: *e narailimi ca «poneli muru e ccastica a fferru co a ccasa de sca. Maria»* 'und er sagte mir:

¹ Auch einfaches *co* begegnet, aber nicht im Vergleich, sondern im Sinne von 'als, in der Eigenschaft':

et isse co donnu bonu mandaitiulu a donnu Barusone de Setilo 'und er als guter Herr (da er ein guter Herr war) sandte ihn dorthin zu donnu B. de S.': CSP 73;

e isse, co donnu bonu et ca la amavat sa anima sua: CSNT 143;

ki si partirint custas tres clesias, sanctu Jorgi de Suelli, et sancta Cecilia, et sancta Maria de Clusu, lotu su suo co fradis bonus 'damit diese drei Kirchen . . . alles das Ihrige unter sich teilten wie gute Brüder': CV XIV, 11.

Eine Form *co* findet sich auch im Rätischen, Provenzalischen und in Norditalien, und MEYER-LÜBKE, RG III, 302, fragt sich, ob man in ihr *quod* oder, was begrifflich kaum angeht, *quo* oder eine Kurzform von *quomo* sehen soll. BOURCIEZ, *Éléments de linguistique romane*⁴, p. 278, § 254 betrachtet *como* als Kurzform von *quomodo*, wie es in einer italienischen Urkunde von 960 vorkommt: *Sao ko kelle terre . . . le possette*; daß diese Deutung die richtige ist, kann auch *koménte* beweisen, das zwar auf haplogischem Silbenschwund beruhen kann, aber doch sichtlich als *ko + mente* aufgefaßt wurde.

umgib es (das Landgut) mit einer Mauer und schließe es ab wie das Haus der hlg. Maria': CSP 343.

In *co et, co a* liegt *quomo(do) et*¹, bzw. *ac* vor.

Aus *co et* ist durch Kontraktion das heutige *log.* und *camp. ke* entstanden², das ebenso für den Vergleich, und zwar besonders für den intensiven, gebraucht wird:

Schon bei Araolla, *Rimas Spirit*, p. 47, 4 (ed. Wagner): *Qui vido hoe una frisca et colorada que rosa, quando ispirat su ponente, Cara...*

nuor. nighéddu che su piche (RTP I, 828); log. niéddu ge bíge; log. sanu ge biske; tétteru ge gánna 'ritto come una canna' (come

¹ Dieses *quomo(do) et* geht auf die späte Latinität zurück, in der sich schon mehrere Beispiele davon finden; cf. J. PIRSON, *Krit. Jahresber.* XII, 1, 71 und *Quomodo en latin vulgaire*, in *Festschrift Vollmöller*, p. 61–74; Belege auch bei BARTOLI, *AGI* 21, 38.

Bekanntlich entspricht auch afr. *come*, nfr. *comme*, it. *come*: *quomodo et*. So auch im Griechischen: ἡχορεύατο τὰ παιδιὰν τοῦ σὺν καὶ πρῶτα 'sein Kind tanzte wie früher'; rum. *unul e ca și altul* 'der eine wie der andere' (ebenso bulg., serb., alban.): SANDFELD-JENSEN, *Balkanfilologien*, København 1926, p. 110, N und *Rumän. Studien*, § 116.

² Auch *camp. ke* und nicht etwa *ki*. Wenn sich in *campid.* Texten auch *ki* vorfindet, so darf man sich dadurch nicht irreführen lassen; es kommt nur in vulgärer Rede und nur vor Vokalen vor, z. B. *ki árbur' in su gámpu deu seu abandonáda* 'quale albero in un campo io sono abbandonata' (GARZIA, *Mut. Cagl.*, Nr. 45); es handelt sich hier um dieselbe Abschwächung von *-e* im Hiatus, wie bei *de > di (unu ġu i óis)* und ähnlichen in *HLS*, § 59 besprochenen Fällen. In *ZRPh.* 62, 254 (*Scomúniga*, zu v. 172) habe ich *ke* als *ka et (quam et)* gedeutet, was lautlich möglich wäre, aber die Tatsache, daß in den alten Texten immer *co et* begegnet, macht die Zusammenziehung aus diesem viel wahrscheinlicher.

Ganz abwegig ist die Angabe ROHLFS', *ZRPh.* 67, 180, N 8 (Zauberspruch aus Austis: *a kkaminu ge ainnante* 'alla (giusta) via come prima'), wonach «im Satzanfang *ke*, anderswo *ki* identisch mit dem Relativ 'che' wäre». Das Relativ ist immer *ki* und niemals *ke*. Doch ist der Verf. von dieser falschen Auslegung bereits zurückgekommen und hat jetzt in seinen neuherausgegebenen «Sardischen Sprichwörtern», *ASp.* 189 (1953), p. 183 meine Deutung aus *ZRPh.* 62, 254 *ka et* übernommen, doch muß diese, wie gesagt, auch aufgegeben werden und an ihre Stelle *ko et* treten.

- un fuso: Soro, no. 160); camp. *čirdinu ge vústi* 'dritto come un bastone' (Ulargiu, *Messi camp.*, 4 a., p. 60);
tutare che ambisua 'uccidere qual sanguisuga' (Bitti): Ferraro, 45 *Mutos Bitlichesos*, p. 24;
juđi šurruskiendi ge unu molenti 'russava come un asino' (Cruccuris);
bella mia che dama 'bella mia come una dama' (Ploaghe: ATP XIV 511);
este che nosu unu pastori (éste ge nósu unu bastóri): Matta, *Coja* 27;
si dróminti ge mórtušu 'dormono come morti' (S. Vero Milis: Lutz, *Due novelle*, p. 14);
unu bell' arriu, lucidu che is perlas (Ulargiu, *Messi camp.*, 4a., p. 28); *deo che unu pipiu / Vicinu a bois sezia* 'io ero seduto come un bambino presso di voi' (Casula, in *Carta Raspi, Sardegna*, p. 280);
Elias su pastore / Balente che leone (Cabras, *Su Gologone*, p. 4); *manténnel' i ssu coro / S'offettu che im prima* 'mantenilo in cuore l'affetto come prima' (Bellarini, no. 242)¹.

¹ Dieses sard. *ke* ist auch im Sassaesischen häufig:

- ingrussendi la vozzi che duttori*: P. CALVIA, *Sassari Mannu*, p. 6;
a chiss' iscida Giuannicu Ebardenti / Che una pibara iscioppa 'a questa uscita (a questo modo impensato) Giovanni Abbardente scoppia come una serpente': *ib.*, p. 8;
jamiggosu che unu miseru runzinu 'affamato come un misero ron-zino': *ib.*, p. 9;
ruia che fogu (NURRA, ATP XII, 232).

Auch im Galluresischen kommt es vor:

- flessibili che la canna* (SASSU, *Dial. di Sassari*, p. 175: Gedicht von Salvatore Masala);
idđi currini che ventu: AZARA, *Trad. pop. della Gallura*, p. 83;
tu se'altu che bandera, / Altu che cioia se'tu: CHISPIMA, *Canti galluresi*, p. 19.

Das Gewöhnliche ist aber im Galluresischen und im Sassaesischen *comu*.

Galluresisch:

- bedda com' una rosa*: AZARA 84;
bedda comu Mariantoniedda / Non vi n'è in Cangnanì (in Calangianus): *ib.* 108;
un' agnunedda bianca comu lu latti: *ib.* 184;
lidgia di pilu comu la seta: *ib.*

Die in sardischen Schriften vorkommende Schreibung *kei* darf nicht falsch aufgefaßt werden, z. B. in Fällen wie:

Tenes sa guffidanzia / Chei su sole issu ierru 'hai [meriti] la fiducia – Quale il sole d'inverno': Ferraro, *Canti popolari ghilarzesi*, p. 14;

luga' xei sa luna 'possa tu splendere come la luna': ATP XIV, 511 (Ploaghe);

ca sos homines non fin che i como 'perchè gli uomini non erano come adesso': Casula, *Cant. Sol.*, p. 21;

seu' kei sa figu karigada: Melis, *Su Bandidori*, p. 10;

sa cara tua es bianca che i sa tela: Dettori, *Bonuighinu*, p. 57.

In letzteren Fällen ist wenigstens das *i* von *che, como* in der Schreibung getrennt; die richtigen Schreibungen würden sein: *ke issu sole; ke igomo* usw. Es handelt sich um die in HLS, § 59 besprochene Erscheinung, wonach nach ursprünglichem konsonantischem Auslaut die vollen Formen gebraucht werden (*Stat. Sass. I*, 153: *infina ad ecomo*; so heute mit Abschwächung des *-e* im Hiatt $> i$ *ad igómo*); ebenso der volle Artikel *issu* (vgl. HLS, § 373). Ein selbständiges *kei* gibt es also ebensowenig wie ein selbständiges *ki* an Stelle dieses *ke*.

In derselben Verwendung wird in späterer Zeit auch *komente et* gebraucht:

in sa corona comente et in su consigiu: *Stat. Sass. II*, 46; *tratadu et negoziadu gasi in mare comente et in terra*: *Stat. Castelsardo* 49;

Sassar.:

Signora Rimundicca Di-li-Curi / com 'e lu coibu accudi a lu murtoggiu 'Frau R. eilt wie ein Rabe herbei, wenn ein Todesfall eintritt': POMPEO CALVIA, *Sassari Mannu*, p. 9;

bona com'è la pumata fresca: *ib.*, p. 8;

bedda comu è la rosa più rara: *ib.*, p. 15;

allegra e tonda com' una campana: *ib.*, p. 17;

una ischina comu e un sufà: *ib.*, p. 20.

In einem und demselben Prosastück eines unbekanntens sassarischen Verfassers (bei SALVATORE D. SASSU, *Il Dialetto di Sassari*, Sassari 1951, p. 209) steht nebeneinander: *ruiu che lu foggu* (rosso come il fuoco); *téttari che rocciu* (duro e impettito come un bastone); und *bedda comu un fiori; un paggiu di pantaloni nieddi a piggi, cumentu e chiddi di li carabinieri a cabaḍḍu*.

su casteddu de Gosiano su quale teniat donnu Petru Pinna comente et casteddanu: *Liber Iud. Turrilan.* 11;

pro risposta li narant: ad sa morte / Portammus custu inrespelladu et tristu / Coment et traitore de sa Corte: Araolla. *Gav. Tr.* 155.

So noch heute:

bella comente tue: Cian e Nurra I, 794;

pippiu bellizèddu gomènte unu flóri: Matta, *Coja*, 110; *a tie chi no ses coment' et eo*: Lucas Cubeddu, *Poesie*, p. 9.

Neben *ko et (ke)*, *komente et* kommt auch *ko a*, *komente a* vor:

Ein Beispiel für altlog. *co a* (CSP 343) wurde schon oben angeführt; so heute, besonders im Süden:

is iskallad im búkka kumént a ũu tsikkulátti 'si squaglia in bocca come un cioccolattino': Melis, *Su Bandid.*, p. 10;

é komént a ũa mađišédđa 'è come una cutrettola': *ib.* 12;

póttla sa ukkižédđa gomént a ũa žerésja 'porta [ha]lla boccuccia come una ciliegia': *ib.* 13;

béčču koménte a mimmi 'vecchio come me' (*Láconi, Mógoro*);

ser véčču komménti a mméi (*Perdas de Fogu, Escalaplano: AIS*); *i è cumentí a tui* : Melis, *Onorevole*, p. 6.

In dem auch in Südtalien vorkommenden *comu a*, *coma*¹ sah

¹ Nap.: *Pacecca, tanto bona*: ... *No piezzo de pane, 'na pasta de mele, hummele comme a l'agniento* (unguento): POMPEO SARNELLI, *Posilecheata*, Cunto I^o, p. 17;

e sempe vago scauza comme' a la gallina: *ib.* 18;

auta comm 'a 'no confalone 'hoch wie eine Fahne': *ib.* 32;

Ed arrevalo (lo serpe) *mpalazzo, tremmaro comme a ghiunco*: BASILE, *Pent.* II, 5;

Aveva li capille comme a 'na scopa de vrusco: *ib.* II, 7;

e baccarelle comme stanno? – *Chiatte e belle.* – *E Corna r'oro?* – *È fatto comm 'a 'o toro*: V. IMBRIANI, *Conti pomiglianesi*, Napoli 1876, p. 15;

Pòlice, ca... *anche è omo, come a voi, come a me e qualche aldoro*: COSTAGLIOLA E CHIURAZZI, *'O Cumitato* I, p. 23;

sic.: *Mircioni, ch'era lu turcu, avia addivintatu biancu comu a nuàtri*: PITRÈ, *Fiabe e Leggende*, p. 141 (Palermo);

apul. (Otranto): *'nnu puareddu cumu a mie*: SALV. PANAREO, in *Apulia* II, p. 118.

Auch tosk.: *La vecchina gli dice tutto l'istesso come a quell'altra* (IMBRIANI, *La Novellaia Fiorentina*, p. 186).

Schuchardt, *Rom.* 3, 18: *ad*, und andere sind ihm gefolgt (Vising, *Quomodo i de romanska språken in Studier i Modern Språkvetenskap* 7 (1920), 127; Subak, *Krit. Jahrb.* 2, I, 186; Spitzer, *ZRPh.* 48, 429, Anm.); aber schon *ZRPh.* 23, 334 schlug Schuchardt selbst *quomodo ac* vor und Pirson pflichtete ihm bei, wenn er es auch auffällig fand, daß diese Verbindung im Lateinischen nicht bezeugt ist. Auch Ascoli, *AGI* 15, 224 sah in *com-a*: *ac*.

Rohlf's, *ZRPh.* 42, 721–725 *Südital. comu a und ähnliches* hat die ganze Frage wieder aufgenommen und sie, wie ich glaube, endgültig dahin entschieden, daß man in dem *comu a* usw.: *quomodo ac* sehen muß, wobei er sich besonders darauf stützt, daß *comu a* vor jedem Nomen steht, *ad* dagegen nur vor einem persönlichen Passivobjekt, und *com' a* kommt auch in Rätien und Südfrankreich vor, d. h. in Gegenden, wo *amo ad filium* nicht zuhause ist. Schon die Parallele *quomodo et* spricht für diese Annahme, abgesehen davon, daß *ac* auch in anderen Verbindungen erhalten ist und mit *et* abwechselt.

Como a, coma findet sich auch im Altspanischen (Hanssen, *Gramática*, § 656) und ist besonders im Altportugiesischen häufig; heute noch kommt es in Mundarten vor: alent. *como a ele* (Pires, *RL* 9, 170); *eu fujo tanto = coma ti* (mit anderen Beispielen): M. J. Delgado, *A linguagem popular do Baixo-Alentejo*, Beja 1951, p. 88, und ist häufig in volkstümlicher Rede: – *Inda se jossem gajos fracos com' a mim... Mas homes...* (Pereira Gomes, *Esteiros*, p. 119); *O dono é o Castro e outros com' a ele, que são uns unhas-de-formen* (*ib.*, p. 155); *Ah! Mar! ... Ah! rica flor! Nã ser eu com' a ti, que matas e rematas e nã tens crime* (Alfr. Cortez, *Ta Mar*, p. 37); *Grita, cachopa! Grita também! Olha. Grita assim com' a mim!* (*ib.*, p. 96); gallego: *Tan bo è Jon coma Pedre* (Valladares Núñez 123).

Im Portugiesischen scheinen diese Konstruktionen nur in Verbindung mit den Personalpronomina *mim, ti* usw. vorzukommen (Harri Meier, *Ensaio de filologia românica*, Lisboa [1948], p. 134).

Katal.: *Els records... s'evaporen is s' escapen com a fum per les esquerdes dels sentits* (Santiago Rusiñol, *Els caminants de la terra*, p. 13).

Eine weitere derartige Konstruktion ist *kale et*, das in älteren Texten gelegentlich vorkommt und in den *Stat. Sass.* und in der *Carta de Logu* das Gewöhnliche ist:

ci bi abeat in su saltu cale et isse: CNST 36;

*totu illas faççant ad sanctu Jorgi cali et issus serbus de Suelli:
CV XVIII, 3;*

*et fraigei elli una domu et coberssi cali et issa domu ki mi dedi
issi: CV IX, 5;*

gasi de boes quale et de atteras cosas: Stat. Sass. I, 6;

gasi daue Sardigna quale et daue atterunde: ib. I, 30;

gasi intro quale et foras: ib. I, 81;

gasi pro pascher quale et pro lauorare: ib. I, 81;

gasi coiuuata a dota chale et assa sardisca: ib. III, 1;

su de nocte quallj et isu de die: CdL 118;

passa quale e ventu: Araolla, Rim. Spir. 13, 19.

Daneben kommt auch *quale* allein vor, und so noch heute entsprechend dem italienischen Gebrauch:

deindelìs. I. petha cale si keruerun issos: CSP 220;

.I. cauallu domatu cale si keruerun issos: CSP 114;

et resplendet quale raggiu: Araolla, Gav., Tr. 160;

Häufig ist heute auch *kantu e*, *kantu a*, wofür mir altsardische Beispiele nicht bekannt sind, das aber in alttosk. *quante* (*Tristano Ricc.*, Parodi, *Ausg.*, p. CXXXVIII), südital. *quantu a* (Rohlf's, *ZRPh.* 152, 721 ss.) seine Entsprechung hat¹:

o a su mancu tanti cant' è tu: Purqueddu, Tesoro I, 13 (p. 34);

nom bies ki šér béttsu kante d'ò? 'non vedi che sei vecchio come me?': S. Lussurgiu und ähnlich anderwärts: AIS 54;

¹ Auch in Süditalien steht *quant' e* neben *quant' a*: campob. *gruqssę quand' e ttę*; nap. *gruqssę quand' a ttę* (D'OVIDIO, *AGI* 4, 180); *Guaje quante a ll' arena* (E. A. MARIO, *'E Rrose*, p. 14). – Daß *quante* auch im Sassaressischen, Galluresischen und Korsischen vorkommt, ist nicht verwunderlich, da es ja auch toskanisch ist: gallur.: *kista ki lu ulia bę kante l' očči* (BOTTIGLIONI, *Legg.*, p. 41 (Tempio)); cors.: *Tirende in un mese solu / Quante me in una annata* (G. C. MASSEI, *Ogghe e dumane*, in *Corsica Antica e Moderna* III, 7); sass.: *Chistu era un re, / chi magnaba cant' e me* (SASSU, *Dial. di Sassari*, p. 143); sass.: *oggi s'ha polthu un mognu cantu e mè 's'è messo un tignone come il mio': ib.*, p. 199.

Solu bramo / Chi cant' e Moro m'ames a su nessi (soltanto voglio che tu mi ami almeno come Moro (ein Hund): Paolo Mossa, bei Carta Raspi, *Sardegna*, p. 211;

una gartóï mannu cante ssu stampu 'un cartone grande quanto il buco': Lutz, *Due novelle*, p. 11.;

Elias su pastore / Balente che leone, ma feu / Cantu a mor(o) o a zudeu 'Elias, der Hirte, tapfer wie ein Löwe, aber häßlich wie ein Mohr oder ein Jude': Cabras, *Su Gologone*, p. 54;

nárali a mamma tua / Chi nossi faca mmanna, / Ca so cantu a issa 'di a mamma tua che non faccia la grande (che non si dia importanza), perchè sono quanto lei': Elena Chironi, in: *Folklore Ital.*, II, 19 (Nuoro).

Einfaches *kantu* wie im Italienischen und wohl diesem nachgemacht ist weniger häufig:

manna kant' una gattu: Bellowini, no. 525 (Nuoro);

mannu kantu su vórru: Bottiglioni, *Legg.*, 64 (Villanova Monteleone).

Nach den erwähnten Wendungen steht, wie zu erwarten, das Personalpronomen in der Subjektform: *co e bois* (CSP 186); *co et isse* (CSNT 36); *et si los conosqueres tue comente eo* (Cano, v. 633); so heute: *bella ke tue* (Bitti), nicht *ke tie*; log. *koménte éo, koménte tue, kant' e déo* usw. Das Sardische stimmt auch in diesem Falle wie in so vielen anderen mit dem Iberoromanischen überein (span. *como yo* usw.; port. *como eu, como tu*), im Gegensatz zum Italienischen (*come me*; südital. *comme a mme*); cf. Meyer-Lübke, *RG III*, 77.

Von den bisher besprochenen Erscheinungen ist die folgende zu unterscheiden, die in den heutigen Mundarten vorkommt. Vor Personalpronomina, aber auch vor sonstigen Personenbezeichnungen folgt auf *ke, komente, kante* gerne noch *a*. Wir geben zunächst einige Beispiele:

1) *ke a*:

sos cumpagnos ch'haia sun mannos / e che a mie biancos in testa 'i compagni che avevo sono (adesso) grandi e bianchi in testa come me': Casula, *Cant. Sol.*, p. 133;

mi so bramadu maccu che a tie: Casula, *Boghes*, p. 28;

s'esempiu candidu / D'unu nobile babbu che a tie: *ib.*, p. 31;

'de calchi russignolu / chi che a mie solu / Vivit in custas puntas
d'Ennargentu: *ib.*, p. 55;

Cantu sun chi m'istiman che a tie? 'wie viele gibt es, die mich so
lieben wie du?': Casula, *Cant. Enn.*, p. 20;

Ite nàn sos puzzones? Cal'istoria, / cale vida cunfidan sos puzzones?
/ *Issos puru sas bassas passionnes / den sentire, cun impetu de*
gloria / che a nois-matessi: Casula, *Cant. Sol.*, p. 18;

novenantes ... lanzos che a Cristos 'pellegrini sparuti come
Cristo': Casula, *Cant. Enn.*, p. 42;

pizzoccu no s accàlata / Che a Žžubanne meu 'non vi è un ragazzo
come il mio Giovanni': Bellorini, no. 246;

sos pagos / Amigos chi su notte acuilána / Che a mazzone subra sos
serragos 'i pochi amici che riposavano svegli come la volpe
sui monti': Casula, *Cant. Enn.*, p. 92, wobei, wie so oft, der
Fuchs personifiziert wird und deshalb sein Name ohne Artikel
steht;

nom bi'nd at in Nugoro / Bella che a Mmissenta 'non vi è bella
in Nuoro come Vincenza': Bellorini, no. 65.

2) *koménte a*:

bečču koménte a mimmi 'vecchio come me' (Láconi, Mógoro);
ser véčču komménti a mméi (Perdas de Fogu, ähnlich Escala-
plano: AIS);

cun sa cara comente a una santa: Mura Marras, *Risu e Piantu*,
p. 178.

3. *kante a*:

ser véłtsu kante a mmimmi (Dorgali); *kante a mie* (Ploaghe);
AIS 54;

unu cant'e a ttie 'uno quanto te: Bellorini, no. 525 (Nuoro);
náral a mmamma tua / Chi no ssi jaca manna / Ca so cant'e a
issa: *ib.*, no. 587.

Letzteres Muttu lautet bei Elena Chironi, *Folklore Ital.* II, 19
ebenso, nur heißt es hier im letzten Verse: *ca so cantu a issa*,
woraus man sehen kann, daß die beiden Ausdrucksweisen gleich-
wertig sind, und so steht ja auch *komént'e deo* neben *koménte a*
mmimmi usw. Aber während auf *co et* (heute *ke*), *koménte*, *kante*,
wie im vorhergehenden auseinandergesetzt, das Personalprono-

men im Subjektskasus folgt, steht es nach *ke a*, *koménte a*, *kante a* im Objektskasus.

Man möchte dazu verführt werden, diese Tatsache für eine Stütze der älteren Deutung anzusehen, nämlich als *quomodo ad* usw. Aber es ist zu bedenken, daß ja in *ke*, *koménte*, *kante* schon *et* zugrunde liegt. Nun könnte man an eine Verschränkung der beiden Ausdrucksweisen: *co et* und *co ac*, *komént' e* und *komént' a*, *kant' e* und *kant' a* denken. Aber es kann kein Zweifel sein, daß man im Sardischen in diesem auf ein *koménte* (*koménte e[t]*) usw. folgenden *a*, das nur vor Personalpronomina und persönlichen Objekten vorkommt, welche erstere dann im Objektskasus stehen, das die persönlichen Objekte einleitende *a = ad* fühlt. Es mag sein, daß diese Ausdrucksweise auch dadurch begünstigt wurde, daß sowohl nach *a = ac* als nach *a = ad* der folgende Konsonant gelängt wird.

In süditalienischen Texten wird oft *com(m)e a* geschrieben, und man könnte annehmen, es handle sich um dieselbe Erscheinung wie in Sardinien, nämlich um *quomodo-et + ad*; aber dieses *comme a* steht auch vor Sachobjekten, z. B. nap.: *lo matremmonio è comme a' no juvo* (Basile, *Pent.* II, 5), aber daneben kommt ebensooft die Schreibung *comm'a* vor: *auta comm'a 'no confalone* (Sarnelli, *l. c.* 32), und noch heute schreibt man gewöhnlich so: *faciteme passà, si no mme metto a strellà comm'a 'na pazza* (Di Giacomo, *Teatro*, p. 297), so daß also dieses *comme a*, *comm'a* dem sonstigen *comu a*, *coma* entspricht. Meyer-Lübke, *RG* III, p. 302 hat schon zu erwägen gegeben, ob nicht in dem auf verschiedenen Gebieten der Romania auftretenden *coma* das zur Einleitung des Objekts dienende *a* stecken könne, was an kalabr. *quantu a mmia* eine Stütze finden könne, findet es aber auffällig, daß das eine weitgehende Übertragung einer für belebte Wesen üblichen Konstruktion auf unbelebte voraussetze, und fragt sich, ob überhaupt die verschiedenen romanischen Formen auf gleiche Weise entstanden sind.

Für das Sardische darf man jedenfalls annehmen, daß die Konstruktionen *ke a*, *koménte a*, *kante a* dadurch hervorgerufen wurden, daß die Personalobjekte in der Regel mit *a = ad* eingeleitet werden, und zwar schon seit alter Zeit: *Clesia le bait a*

Justa et ad Andria (CSP 304); *los uinkerat a parentes suos* (CSP 102); *et fecit .II. fijos, a Furatu et a Janne* (CSNT 11); *pusco perdo ad fijos meos, non mi bolio bogare de'llu* (CSMB 25). Zwar kommen gelegentlich auch Fälle ohne *a* vor (*a llarga la leuait su seruu tuo sa coliuerta mea* [CSP 111]), doch überwiegen die Konstruktionen mit der Präposition bei weitem. Auch in der modernen Sprache sind sie die Regel, aber daneben finden sich auch ziemlich häufig solche ohne *a*. Man hat den Eindruck, daß *a* vor Personalobjekten die Norm war und ist; da aber das Sardische vom Mittelalter an den Einfluß der italienischen Schriftsprache erlitt, kommen auch *a*-lose Fälle vor, und heute ist der Gebrauch ziemlich willkürlich.

Da jedoch das Überwiegen der *a*-Konstruktionen im älteren Sardischen feststeht, möchte man dazu neigen, diesen Gebrauch im Zusammenhang mit den sonstigen romanischen Fällen schon auf die Latinität zurückzuführen, wie es Harri Meier in seiner überaus sorgfältigen und zugleich vorsichtigen Abhandlung *Sobre as origens do acusativo preposicional nas linguas románicas* (Ensaïos, pp. 115–164) zum mindesten für sehr wahrscheinlich hält, wenn er auch betont, daß die Entwicklung in den einzelnen Sprachen keine einheitliche ist und daß noch eingehende Einzeluntersuchungen über den Gebrauch in den verschiedenen in Betracht kommenden Gebieten vonnöten sind.

Des weiteren wird *komént'e, kant'e*, über deren Herkunft entsprechend den alten Formen *comente et (co et)* kein Zweifel sein kann, gerne als *koment'è* (= *est*) aufgefaßt, wobei dann *è* betont wird; wir haben verschiedentlich *béttsu kant' è d'zo* notiert, und Mangos Novellen enthalten Stellen wie *comenti est unu soli; comenti est sa luna* (pp. 37 und öft.); cf. auch gallur. *una mani bianka komé la nii* bei Bottiglioni, *Legg.* 41, und die Schreibungen *bona com' è la pumata fresca; bedda comu è la rosa più rara* in den sassaresischen Gedichten P. Calvia's (*Sassari Mannu*, pp. 8, 15 usw.).

Für den Süden bemerkt Porru, *Vocab.*, s. v. *comenti*: «Cust'avverbiu candu si usat cun *i* finali, candu cun *e*», und in der Tat hört man beides (cf. die Beispiele p. 164). Da *comente* aus *co + mente* entstanden ist, sei es daß ein ursprüngliches *quomo(do) +*

mente mit dissimilativem Silbenschwund vorliegt oder daß *-mente* direkt an das altsard. *co trat*¹, so würde der lautlich zu erwartende Ausgang im Camp. *-i* sein, und *koménti* ist denn auch die häufigste Form; das daneben bestehende *koménte* ist also zweifellos ein *koment'è*, wie ja auch *komént'esti* vorkommt (s. oben).

Schon Salvioni, *RIL XLII*, 678 s. verglich das camp. *comenti est* (bei Mango) mit lomb. *cum'è* usw. (bei Cherubini *comè* geschrieben²) und erwähnte das Nebeneinander von camp. *aundi?* 'wo?' und *aunde* im Sinne von 'bei' (chez): *aunde babbu miu*, gewöhnlich *aund'è*, *aund'est* geschrieben und gesprochen (*porta sa roba aund è mméi* 'bring die Wäsche zu mir'; *furamu un imburu de trigu de dogna poburu chi beniat aund' est mei* 'ich stahl einen Trichter Getreide von jedem Armen, der zu mir kam' (Mango, *Nov.* 69).

Zu der Umdeutung des ursprünglichen *koment' et* in *koment' est* mag auch der Umstand beigetragen haben, daß man, wie Spano, *Ortografia Sarda I*, p. 46 bemerkt, *sabiu coment' et Salomone* (gesprochen *koménte*) sagt, aber *sabiu coment' est sabiu Salomone*, und so: *l'isko kantu l'iskis tue, makku kwantu su babbu est sabiu* 'frapponendosi il verbo o il nome', wo ja eine andere Ausdrucks-

¹ Als **comomente* deutet es SALVIONI, *RIL XLII*, p. 826, N und fügt hinzu: «la spiegazione della voce sarda riterrei bona pure per gli equivalenti aait. *comente* (*GSILI XV*, p. 267; *StFr.* VII, p. 239) e franc. *comment*». – SPITZER, *ASINSp.* 131 (1913), p. 468 hält dagegen sard. *comente* für entlehnt (ohne zu sagen, woher); dazu liegt kein Anlaß vor.

² Dieses *comé* oder *cumé* (so piem. neben *cum*, *cuma* bei ARTURO ALY-BELFADEL, *Grammatica piem.*, p. 253); mail. *comé*, das im Sinne von 'molto' verwendet wird (*l'é grand comé; ma comé?* 'ma come?') neben sonstigem *come* (CLETTO ARRIGHI, *Diz. milanese-ital.*, Milano 1896, p. 134) tritt häufig in der norditalienischen Lautgewohnheiten entsprechenden Form *cmé* auf (so parm. ILARIO PESCHIERI, *Diz. parmigiano-ital.*, Parma 1828, p. 102; CARLO MALASPINA, *Voc. parmigiano-ital.*, Parma 1855, vol. I, p. 422) neben *cméd*, das besonders in der Frage gebraucht wird (*ib.*, p. 423); piac. *cmé* (LORENZO FORESTI, *Voc. piacentino-ital.*, Piacenza 1855², p. 152); mirand. *cmè* (EUSEBIO MESCHIERI, *Nuovo voc. mirandolese-ital.*, Imola 1932, p. 182).

weise nicht möglich wäre; aber die letztere Konstruktion mag auf erstere eingewirkt haben¹.

Über den intensiven Vergleich und die Partikeln, die nach ihm eintreten (*ca* = *quam* in alter Zeit; heute [und schon vom 16. Jh. ab] *ki* und nach italienischer Art *de*) habe ich schon in *Lingua Sarda*, p. 366 s. das Wesentliche gesagt und erlaube mir, darauf zu verweisen.

Washington

Max L. Wagner

¹ Zu den Verhältnissen im Italienischen s. jetzt auch ROHLFS, *Hist. Gramm. der ital. Sprache*, § 945.